

ders da bei der erstern das Wasser zur Wäsche noch nicht genug durchwärmt ist und die Blicke nicht schnell genug trocknen. „Vor mehrern Jahren, erzählt unser Verfasser, sahe ich auf einem großen Amte die Schaffschur bald nach Walpurgis unternehmen, da am Tage der Schur, nachdem sie vollendet war, zur Nachmittagszeit kaltes schlackiges Wetter einfiel, und die im Winter zuvor sehr heruntergekommenen Schafe ziemlich entfernt vom Schafstalle in's Feld auf die Weide getrieben werden mußten. Die von der Wolle entblößten Thiere wurden bald so starr, daß sie nicht mehr von der Stelle konnten. Ein Theil starb auf dem Felde, ein anderer ward auf Wagen, die man in der Eile zusammenbrachte, nach Hause gefahren und der übrige, so noch gehen konnte, kümmerlich eingetrieben. Da kein Heuvorrath mehr vorhanden war und weiter nichts als Stroh im Stalle gegeben werden konnte, und das kalte Wetter eine Woche lang anhielt, so blieb von der so ansehnlichen Schäfererei kaum der dritte Theil am Leben.“

„Gemeiniglich eilen diejenigen Schäfer mit der Frühlingschur, denen das Melken der Schafe verpachtet ist, um je eher je lieber den Nutzen von der Milch zu ziehen, da gemeiniglich das Entwöhnen der Lämmer mit der Schur verbunden ist. Haben diese übel behandelten Schafe nichts auf dem Leibe und es erfolgt eine anhaltende ungünstige Witterung (Kälte und Nässe) und dabei ein spärlicher Grasswuchs auf der Weide, so werden sie sich den ganzen Sommer hindurch, da sie gemolken werden, nicht recht erholen, und eben diese Schafe werden es auch seyn, die in mißlichen Jahren dem Verhüten und Faulfressen am ersten unterworfen sind. Wenn aber auch dieses letztere nicht geschieht, so wird doch allemal ein vermindertes Wollgewinnst die Folge davon seyn. Nur von wohlgenährten und zu keiner Zeit